№ 3. 4. Mai. 1848.

Die Wiener Schnellpost erscheint täglich, mit Einschluß der Sonn- und Feiertage.

Wiener Schnellpost.

Pränumerationspreis: monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr., halbjähr. 2 fl. 24 kr CM. — Insertionsgebühr 2 kr. pr. Spaltzeile.

Zeitschrift für politische Bildung des Volkes.

Verleger: Carl Haas. Redakteur: L. C. Schall.

In der verflossenen Nacht hat Graf Fiquelmont, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, nach dreimaliger Absendung von Deputationen, und auf endliches Inzwischentreten seines Schwiegersohnes des Fürsten Clary, welcher selbst von einigen Deputirten in seiner Wohnung beizustehen aufgefordert wurde, um die auf's höchste aufgeregten, und durch den starren Widerstand erbitterten, bedeutend versammelten Massen zu beruhigen, seine Stelle **niedergelegt**.

Wenn wir nun auch nicht vollkommen mit den Katzenmusiken einverstanden sind, weil sie ein gefährliches, den eigentlichen „Pöbel" herbeilockendes Mittel sind, so hat doch diese mit im[illegible] Macht und Entschiedenheit ausgesprochene Demonstration für diesmal einen guten und glänzenden Erfolg gehabt.

Möchte man doch oben sich einmal bequemen, schon das Urtheil der Presse gnädigst zu berücksichtigen und nicht erst mit durch nichts zu verhindernden Entschlüssen zu säumen, bis Ordnung, Ruhe und Sicherheit gefährdet sind, und durch aufgeregte Massen Gefahr am momentanen Verzug wird. **Sapienti sat!**

Ein Privatschreiben aus Teschen in Schlesien meldet folgende traurige Thatsachen:

Das Central-Wahlkomité von Wien hat an unseren Kreishauptmann Gläser die Frage gestellt: ob hier Kandidaten nach Frankfurt sich gemeldet?

Wenn schon die Frage an sich dumm war, so ist die Antwort dumm und infam zugleich.

Unser Mandarin replicirte: Nein, es gibt keine Männer, die dazu fähig sind. Wir schrieben an das Komité in Wien und boten Alles auf, diese Thatsachen zu verbreiten.

In Auschwitz und Zator sind die Wahlen für Frankfurt ausgeschrieben; wir warten vergebens auf ein gleiches in Teschen; da gelangen wir gestern zur Abschrift einer geheimen Weisung des Grafen Lazansky an unsern Kreishauptmann des Inhaltes, die Wahlausschreibung zu sistiren. Die Weisung trägt das Datum **24.** April, Nr. **2215.** — Das ist in Verbindung zu bringen mit der des mährischen Landtages, es ist — Reaktion! Wer macht sie? Die Bureaukratie im Bunde mit der czechischen Aristokratie, und als Krone zur Vollendung des Gebäudes ist unser Ministerium der gehorsame Diener der Reaktion. Ueberhaupt treten die alten Mandarine seit drei Tagen neuerlich mit einer Insolenz hervor, daß es wünschenswerth wäre, man trete noch einmal entschieden auf mit Feuer und Schwert.

Die Czechen, gestützt auf so fruchtbaren Boden des Unsinns, erheben bereits ihr Hohngelächter gegen unser Komité.

Unser Kreishauptmann Gläser hat ferner nach Brünn die Anzeige gemacht: wenn überhaupt gewählt werden solle, möge man nur in den Städten wählen.

Von der Universität *).

2. Mai. Alles drängt sich nun zur Universität; Bürger und Bauer, Meister und Geselle, Handwerker und Künstler; — vom Morgen bis in die Nacht herrscht hier ein lautes, buntes Menschengewoge. —

Für heute **12** Uhr ist eine Deputation der Kärnthner angesagt.

Ein Herr macht von der Kanzel bekannt, daß er nach Paris reise, und den Antrag zu einer Adresse an die Pariser Studenten auf ihre an uns gesendete Adresse, der auch eine Fahne folgen sollte. (Diese Fahne ist auf der Reise in Verlust gerathen, wahrscheinlich deßhalb, weil in Schwarz, Roth, Gold, die Worte prangten: „**A la république d'Autriche.**") — Der Antrag ist angenommen, die Adresse beschlossen. —

Heftige Debatten veranlaßte die Verfügung, daß Studirende mit Vorzugsclassen in's Militär genommen werden. — Man will uns schwächen, hieß es, nnd, so lange die Capitulation 8 Jahre, die Aristokratie conskriptionsfrei, könne kein Student dem Militär eingereiht sein.

Dr. Hammerschmidt spricht über die vielen hier vorgekommenen Wahlumtriebe, und fordert auf, bekannt werdende vor die Oeffentlichkeit zu bringen.

Um halb **12** Uhr erschienen die Kärnthner mit einem deutschen Banner, weiße Binden am Arme. Heller, freudiger Jubel begrüßte sie. Einer aus ihrer Mitte hielt eine herrliche Rede. Die Fahne wurde am Balkon zwischen der krainerischen und ungarischen aufgesteckt. —

Nachmittags (**4** Uhr) sprach ein Herr (Paul Löve) von den Liguorianer-Umtrieben (Schnellpost von gestern), was allgemeine Heiterkeit verbreitete. —

Bald darauf wurde vom Rednerstuhle ein höchst komischer, doch nicht bedeutungsloser Aufsatz abgelesen: „**General-Pardon** des deutschen Volkes an seine Fürsten!" darinnen heißt es unter Anderem: „Wir von Gottes Gnaden, souveränes Volk von Deutschland haben uns bewogen gefunden, unseren Fürsten einen General-Pardon zu gewähren, und zwar: **1.**) für Nichterfüllung der vor **33** Jahren gegebenen Versprechen; **2.**) für absichtliche Verdummung der Unterthanen; **3.**) für das Maitressenthum; **4.**) für öffentliche Unsittlichkeiten; **5.**) für Verschleuderung der Staatsgelder. Alle **38** Fürsten, außer dem König von Dänemark und dem Herzog von Schleswig, sind in diesem General-Pardon eingeschlossen, der auch für Speichellecker und Heuchler — die Jesuiten ausgenommen — ist." — Unterzeichnet: „Das souveräne deutsche Volk in unserem deutschen Lande. **Michl**, Reichskanzler.

Unauslöschliches Gelächter begleitete die Vorlesung dieser Akte. Inzwischen war das Leichenbegängniß eines Bürgeroffiziers, dem viele Studirende, Garden und Bürger beiwohnten. Später versammelten sich viele Hunderte uniformirter Bürger, Militärs und Civile um den Diskussionen über die Konstitution beizuwohnen. Die Hrn. Drn. Hammerschmidt und Goldmark begrüßten die Anwesenden im Namen der Studenten, und ein feuriges: „Hoch!" durchdonnerte die Räume. — (Ein eigener Artikel über die Debatten über die Unzulänglichkeit der Konstitution folgt in den nächsten Blättern.)

Später kamen die von mehren Studenten von der Regierung herbeigebrachten Acten

---

*) Unter dieser Rubrik bringt die „Schnellpost" genauen summarischen Bericht über die **täglichen** Vorfallenheiten auf der Wiener Hochschule, die als ein förmliches Volks-Parlament sich bildet. Red.

über die Liguorianer zur Verhandlung, die man aber später an das Central-Komité wies. Gelächter, und wieder Ausdrücke tiefer Entrüstung wurden laut, und erst gegen 8 Uhr fing es an leerer zu werden in der Rauch- und Dunst- erfüllten Aula.

(Im Verlauf des gestr. Tages wurden drei Polizei-Spitzel in der Halle entdeckt, deren der Letzte, Reßler, angeblich von der Bez. Dir. Wieden gesendet, Ordnung zu machen, für seine Frechheit und für die Einfalt seiner Sender, auf das Gräßlichste verhöhnt wurde. Nur der Nächstenliebe der Studirenden hat er es zu verdanken, daß er nicht von dem auf's höchste erbitterten Volke in Stücke gerissen wurde.) —r.

Die polnische Frage vor dem Central-Ausschusse der Nationalgarde.

Die schrecklichen Ereignisse in Krakau sind in Aller Mund, und zu bekannt, als daß es nöthig wäre ein Wort noch darüber zu verlieren. Weniger aber ist dieß der Fall mit der Verhandlung, welche sich aus Anlaß jener Begebenheiten, in dem Certral-Ausschusse der Nationalgarde und akademischen Legion angesponnen hat.

Eine polnische Deputation betreibt in Wien die Sache jenes unglücklichen Landes, das seine Söhne seit 1772 nicht mehr offen lieben durfte. Sie hat es sich zum Zwecke gesetzt, die gesammten nationalen Angelegenheiten des Landes vor Sr. Majestät zur endlichen befriedigenden Erledigung zu bringen. Um nun dies sicherer zu erreichen, und auch in der Krakauer Sache (welche nur als einzelner Punkt unter vielen, keineswegs aber als Hauptgegenstand behandelt wird), kräftiger zu wirken, hat die Deputation sich an besagten Central-Ausschuß gewendet, und dokumentirte Beschwerden gegen den Grafen Stadion, Gouverneur von Galizien, zur genauen Prüfung vorlegend, dessen Mitwirkung zu ihrem Gesuche: Entfernung des Grafen, angesucht. —

Die Beschwerde geht vom polnischen National-Ausschusse aus, und wurde durch einen mit unumschränkter Vollmacht versehenen polnischen Redakteur nach Wien gebracht.

Die Polen legen dem Grafen zur Last:

Durchführung jener Politik, welche Stand dem Stande gegenüber setzt, um in der Zwietracht Herrschaft zu ernten. —

Er soll vorerst den Adel auf alle mögliche Weise an der Robotschenkung gehindert, dann aber selbst die Nachlassung von Staatswegen betrieben haben.

Er soll durch geheime Instruktionen an die Kreisämter die Bauern gegen die Edelleute aufreizen, um Aufstände zu erregen, um so die polnische Partei blutig zu vernichten.

Er soll die kais. Patente verzerren, die Nationalgarde verfälscht in das Leben rufen, die Censur noch üben (letzteres geschieht auch anderwärts), ja das Briefgeheimniß (!!) auf das gröblichste verletzen. —

Ich sage absichtlich: er soll es gethan haben, denn bevor nicht eine genaue Prüfung der Urkunden, wodurch die Polen ihre Beschwerden erhärten, vorgenommen werden, möchte ich so schwere Anschuldigungen nicht von vorne herein, ohne noch die Gegenpartei gehört zu haben, als wahr annehmen. Ja, ich will sogar hoffen, daß es dem Grafen gelingen möge, seine Ehre zu retten. — Der Central-Ausschuß, sich der Sache voll Eifer annehmend, hat nun beschlossen, die ganzen Acten (es sind viele Urkunden, Circularien des Grafen, geheime Instruktionen an die Kreisämter u. dgl. m.) in so vielen Exemplaren drucken zu lassen, als Ausschuß-Glieder sind, damit in dieser wichtigen Sache jedes Glied mit genauer Kenntniß der Sachlage abzustimmen vermöge. Ob die ganzen Acten veröffentlicht werden, ist natürlich dem Belieben der polnischen Deputation anheimgestellt. — Jedenfalls werden wir in Bälde eine gründliche Aufklärung über die in Galizien vorgefallenen Schändlichkeiten erhalten. —

Vom Tage:

Wien.

Graf Hoyos hat gestern seine Stelle als Oberkommandant der Nationalgarde niedergelegt; als Nachfolger in dieser Stelle wurde Baron Heß bestimmt. Auf die Verlautbarung dieser Nachricht begab sich der ganze Verwaltungsrath zu dem Grafen Hoyos und ersuchte denselben inständigst auf seinem Posten zu verbleiben. Nach langem Zögern und nachdem vom Verwaltungsrath versichert wurde, daß die Mitglieder desselben in diesem Falle ebenfalls ihre Stellen niederlegen würden (?!!) entschloß sich der hochherzige Oberkommandant seine Stelle wieder aufzunehmen. Auch bon!

* Eine schöne Katzenserenade wurde wieder in gleicher Weise wie gestern Nachts, dem Grafen Fiquelmont, mit dem obligaten Rufe: „abdanken," — dann dem Erzbischofe gebracht. Eben solche Miau-Conzerte erhielten noch die Pfarrherren in der Leopoldstadt und Jägerzeile aufgeführt; bei Ersterem wurden die Fenster des Pfarrhauses zertrümmert; so auch wurde ein ähnliches Ständchen dem Buchdruckerei-Inhaber J. P. Sollinger gebracht. Wir können hier die Bemerkung nicht unterdrücken, wie Menschen, haben sie sich einmal durch irgend eine Handlungsweise den Volkshaß auf den Hals beschworen, noch Keckheit genug haben können, inmitten des Volkes zu verweilen. Ist es Zuversicht zu ihrer Schuldlosigkeit, — so, heraus mit einer stichhältigen Rechtfertigung; — können sie das nicht, — so ist gewiß kein ruhiges Bleiben für sie. Es ist eine pure Lächerlichkeit auf eine siegreiche Reaktion zu hoffen. —

* Dieser Tage fand sich ein zahlreicher Zug Holzhacker auf der Universität ein, und begehrte von den Studierenden die Abschaffung der ihr Gewerbe beeinträchtigenden Holzschneidemaschinen. Zufälligerweise waren auch mehrere Hausmeister zugegen, die hauptsächlich diese Maschinen benutzen; sie remonstrirten also dagegen, und ohne die Vermittlung der Studenten hätte der Universitätsplatz eine Schlacht zwischen Holzhauern und Hausmeistern erblickt.

* Auch die Bandmachergesellen zogen am 1. Mai zur Universität, um von den Studierenden Rath zu erholen, wie die Bandmaschinen, deren Eine so viel leistet, als acht Gesellen, entfernt werden könnten. Was sollen wir arme Studenten noch Alles wissen und thun?

Grätz.

Hier und in der ganzen Steiermark treiben sich slavische Emissäre umher, das Volk anzuregen, sich vom Deutschthume ab, und zum Slaventhume zu wenden; — sie sollen aber bei dem größten Theile der Bevölkerung wenig Gehör finden. Deutsche, haltet Wacht! —

Berlin.

Der österr. kaiserl. wirkliche Regierungsrath Deinhardstein hat den rothen Adler-Orden dritter Classe vom Könige von Preußen bekommen! — Schön, sagt er: „lieber Deinhardstein."

* Der Student G. A. Höffel, Herausgeber eines Flugblattes, wurde, weil er den „königlichen Freiheitshelden Friedrich einen barbarischen Titus, der euch vor 4 Wochen zusammenschießen ließ," genannt hatte, eingesperrt. — So stehts mit der Preßfreiheit in Berlin!!!

Großherzogthum Baden.

Das ganze Badner Oberland vom Sande bis über Freiburg hinaus ist im offenen Aufstande. — Wenn wir uns auch offen gegen jede republikanische Demonstration aussprechen, so ist es doch empörend, daß die hessischen Reiter, wie die österreichische Zeitung berichtet, die Gefangenen, größtentheils Bauern, mit gebundenen Händen an den Pferdeschweif banden und zu Tode schleiften! Das sind die Gräuel eines Bürgerkrieges!! —

Anzeigen.

Wohnung über den Sommer zu vermiethen.

In der Stadt, Singerstroße Nr. 875 im 1. Stocke, ist eine sehr elegant möblirte Wohnung bestehend aus 3 Zimmen, Kabinet, Vorzimmer und Küche über Sommer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres beim Hausmeister daselbst.

Börsenkurs von heute:

Staatsschuldverschreibungen zu 5 Perz. in CM.	66
zu 4 — —	—
zu 3 — —	—
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 500 fl. —	—
1839 für 250 fl. —	—
1839 für 50 fl. —	—
Obligationen des Wiener Stadtbanko zu 2½ Perz.	50
Bankactien, pr. Stück	—
Nordbahn-Aktien	—
Gloggnitzer „	—
Mailänder „	—
Pesther „	—
Livorneser „	—
Dampfschiffahrts „	410
Kaiserliche vollwichtige Dukaten — Perz. Agio.	

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.